

3. Tagung des VdW-Arbeitskreises „Elektronische Archivierung“
bei der Dresdner Bank in Frankfurt /M.
am 25. und 26. November 2004

Welcome Bits and Bytes
Grundsätze für die Archivierung digitaler Unterlagen:
Bestandsaufnahme und Perspektiven

Tagungsbericht

Im Benutzerraum des Archivs der Dresdner Bank wurde es eng, als sich 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 3. Tagung des VdW-Arbeitskreises „Elektronische Archivierung“ am 25. November 2004 kurz vor 13:00 Uhr dort trafen, um einen Tag lang nach Lösungen für die Probleme bei der Archivierung digitaler Daten und Informationen zu suchen.

Eine Befragung unter den Anwesenden zu Beginn der Tagung ergab, dass vor allem die Definition von Standards gewünscht ist, und zwar mit Blick auf Metadaten und Formate, aber auch bei der Qualität. Ein weiteres wichtiges Thema in vielen Wirtschaftsarchiven ist die Frage der bei der Archivierung digitaler Unterlagen anfallenden Kosten. Weiterhin werden Kriterienkataloge für einzusetzende Softwarelösungen ebenso gewünscht wie eine Thematisierung der Arbeitsprozesse. Neben diesen vor allem künftig entstehende digitale Daten betreffenden Aspekten sind auch die Probleme mit bereits vorhandenen digitalen Daten ein wichtiges Thema für die Archive, weil diese Daten nur unter sehr großen Mühen – wenn überhaupt – gesichert werden können.

Kurzreferate

Die folgenden Zusammenfassungen der Kurzreferate aus dem Kreis der Teilnehmenden vermitteln einen Eindruck vom Stand der elektronischen Archivierung in den Wirtschaftsarchiven und von der Vielfalt der Rahmenbedingungen und Probleme.

Rainer Heid eröffnete mit seinem Referat über die Grundsätze der digitalen Archivierung bei der BMW AG die Vortragsreihe. Er stellte die Archivdatenbank des BMW Konzernarchivs vor, die komplexe Verknüpfungen zwischen Metadaten und elektronischen Daten ermöglicht und zudem als Basis für ein Online-Recherchetool dient. Neben der Digitalisierung und Erfassung von Schriftgut wird sich das BMW-Archiv auch mit der Archivierung von Internet Applikationen, mehrdimensionalen Daten wie Konstruktionszeichnungen und Datenbanken beschäftigen.

Dr. Hans Sproß stellte Überlegungen zu einer „Digitalen Archivierungsstrategie“ bei der Daimler Chrysler AG vor. Nach zehnjähriger Laufzeit soll hier die Multimedia Archiv- und Recherchedatenbank in die veränderte interne IT-Welt integriert werden und eine organisatorische und institutionelle Basis bilden, um die konzernweite Archivierung digitaler Dokumente sicherzustellen. Im bisherigen Projektverlauf wurden technische und organisatorische Probleme benannt, Archivierungskonzepte, Anforderungen und Geschäftsprozesse definiert. Parallel dazu wurden im Rahmen kleinerer Pilotprojekte bereits erste Erfahrungen bei der Archivierung von Zeichnungsdaten, Mediasites und Datenbanken gesammelt.

Anschließend erläuterte Dieter Gross den Übergang von der traditionellen Filmerfassung zum Digitalen Filmarchiv am Beispiel des Archivs der Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG. Ausgehend von der Notwendigkeit, Filmsequenzen schnell und präzise zur Verfügung stellen zu müssen, wurde im Porsche-Archiv eine Strategie zur Bestandserhaltung, Digitalisierung und Beschreibung von Filmmaterial entwickelt. Diesen Grundsätzen folgend, konnten bis heute 1.000 Stunden Film- und Videomaterial digitalisiert, geschnitten, in eine Datenbank exportiert, in Szenen unterteilt, erfasst und kategorisiert werden.

Dr. Stefan Przigoda vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum präsentierte konzeptionelle Überlegungen zur elektronischen Archivierung im Kultur- und Forschungsbetrieb. Diese orientieren sich am OAIS-Modell. Schwerpunkt der vorarchivischen Arbeit ist derzeit die Definition von Metadaten und geeigneter Formate, die später eine vereinfachte Archivierung digitaler Daten ermöglichen sollen. Ein weiteres Themenfeld widmet sich den Erschließungs- und Verwaltungsdaten im Montanhistorischen Dokumentationszentrum mit seinen verschiedenen Dokumentationsbereichen (Bergbau-Archiv, Bibliothek/Fotothek und Museumssammlungen). Am Beispiel der Datenbank montan.dok wurde erläutert, wie unter Rückgriff auf einschlägige Standards eine sichere Plattform für Strukturierung, Speicherung und Kompatibilität dieser Daten erreicht wird.

Wolfgang Richter stellte konzeptionelle Überlegungen zum Aufbau eines elektronischen Archivs bei der Dresdner Bank vor. Das zukünftige System orientiert sich ebenfalls am OAIS-Modell und stellt damit die Authentizität, die Lesbarkeit und die physische Konservierung der archivierten elektronischen Daten sicher. Ungeklärt sind bis jetzt die Archivierungsformate, die Authentizitätssicherung über Konversionen hinweg, Qualitätsstandards für Konversionstools und Datenträger.

Dr. Christoph Popp vom Stadtarchiv Mannheim gab mit seinem Referat über die Einführung eines DMS als Instrument für die dauerhafte Archivierung digitaler Unterlagen einen Einblick in ein Projekt auf kommunaler Ebene. Die Umstellung der Stadtverwaltung auf ein DOMEA-zertifiziertes DMS bot dem Stadtarchiv die Chance, sich an der Konzeption des Systems zu beteiligen und die Archivfunktion als einen Teil des Schriftgut- und Informationszyklus zu implementieren. Diese Lösung bietet die Voraussetzung, elektronische Unterlagen ohne Systembrüche zu archivieren, und erlaubt es, die Bewertung und Aussonderung der durch das System strukturiert abgelegten Daten zu vereinfachen und die archivierten Daten systemimmanent zu migrieren.

Über die Archivierung digitaler Unterlagen aus Sicht der IT referierte am Vormittag des 26. 11. 2004 Dr. Matthias Kaack von der Volkswagen AG. Er machte die vielfältigen Probleme im Zusammenhang mit der Archivierung digitaler Daten deutlich: Die exponentiell ansteigende Informationsflut, bei einer gleichzeitig stark

begrenzten Lebensdauer, im Sinne von Verfügbarkeit der Informationen erfordern frühzeitige Auswahl der zu archivierenden Informationen. Die begrenzte Haltbarkeit der unterschiedlichen Datenträger und das Problem der Lesbarkeit der verschiedenen Formate erfordern regelmäßige Konvertierung. Die Komplexität der netzartig miteinander verbundenen Informationen, etwa in Datenbanken ist ebenfalls ein Problem, wie auch der Begriff des „Originals“. Kaack verdeutlichte, dass digitale Informationen nur im Rahmen ihres Entstehungskontextes (z.B. DMS oder CMS) interpretiert und damit archiviert werden können. Aufgabe der Archive muss es deshalb sein, bei der Systementstehung zu benennen, welche Daten archiviert und welche Verknüpfungen und Metadaten erhalten werden müssen, um die Originalität und Authentizität der Informationen zu erhalten. Eine Unternehmensentscheidung zur Archivierung der unternehmensrelevanten Informationen muss gleichzeitig die Übernahme der Kosten für die zur Archivierung notwendigen Maßnahmen (Kopieren, Konvertieren, Migrieren) regeln.

Diskussion und Ergebnisse

Die Vorträge bildeten die Grundlage der anschließenden Diskussion. Dabei wurde klar, dass es zunächst in einem Unternehmen ganz grundsätzlich die Entscheidung zur Archivierung der relevanten Unterlagen geben muss. Wenn sich ein Unternehmen dafür entscheidet, ist es notwendig, das Archiv am Entwicklungsprozess für neue IT-Systeme zu beteiligen, um eine spätere Archivierung digitaler Daten sicherstellen zu können. Von Seiten des Archivs müssen die Anforderungen an die Systeme und an die in ihnen anfallenden Daten im Rahmen des Systementwicklungsprozesses formuliert werden.

Die Tagungsteilnehmer sahen es nun als wichtig an, Argumente für die Beteiligung des Archivs im Systementwicklungsprozess zu formulieren. Mit diesen Argumenten können einzelne Archive dann an ihre jeweils zuständigen Stellen herantreten, um dort für ihre Beteiligung zu werben.

Außerdem wurden die Formulierung von Anforderungen an die Systementwicklung aus archivischer Sicht und die Formulierung einer Archivstrategie im Hinblick auf den Umgang mit digitalen Daten gefordert.

Die Ergebnisse sind hier als Leitlinien zusammen gefasst:

Argumente für die Beteiligung des Archivs im Systementwicklungsprozess

Die Kompetenz der Archive liegt in der Strukturierung von Daten und Informationen.

Die in den Archiven überlieferten Daten und Informationen tragen zur Rechtssicherung bei.

Das Archiv ermöglicht eine Reduzierung der für das Unternehmen anfallenden Kosten dadurch, dass es eine Datenreduzierung auf das notwendige Maß vornimmt und indem es eine Vermeidung von Systembrüchen in Prozessketten sicherstellt. Eine Reduzierung von Folgekosten ist durch präventive Einbindung des Archivs gewährleistet.

Nur durch Beteiligung am Prozess der Systementwicklung kann das Archiv seinen Dienstleistungsauftrag erfüllen, die für das Unternehmen wichtigen Daten dauerhaft zu sichern, d.h. zugänglich und lesbar zu halten.

Anforderungen an die Systementwicklung aus archivischer Sicht

Im Vorfeld findet eine Bewertung der Prozesse durch das Archiv statt. Dabei wird geklärt, aus welchen IT-Systemen überhaupt Daten übernommen werden sollen.

Archive müssen am Entwicklungsprozess für neue IT-Systeme beteiligt werden.

Die Schaffung einer Exportschnittstelle für das neue IT-System zur Übergabe digitaler Unterlagen in das Archivierungssystem ist unbedingt erforderlich.

Das Archiv muss ein Migrationskonzept entwickeln, um die übernommenen Daten langfristig zu sichern. Migration ist erforderlich bei Änderungen beim Datenanbieter, beim Archiv oder bei der Datenstruktur.

Außerdem müssen im Hinblick auf den Übergang von Daten in das Archiv der Zeitpunkt des Übergangs, der Modus und eventuell notwendig werdende rechtliche Regelungen geklärt werden.

Grundsätzlich muss die Kostenübernahme für Entwicklung, Einrichtung und Betrieb der Schnittstelle und für die Datenhaltung im Archiv geklärt werden.

Regelmäßige Qualitätskontrollen sind durch das Archiv durchzuführen.

Ausblick

Die Teilnehmer einigten sich darauf, im Frühjahr 2005 erneut zusammen zu kommen, um die Themenkomplexe, die zu Beginn der Tagung als relevant angesehen wurden, weiter zu bearbeiten. Grundsätzlich soll wieder mindestens ein Vertreter aus dem IT-Bereich zugegen sein. Es wird im Frühjahr um Fragen zu Standards gehen, Metadaten und Formate werden hier besonders im Mittelpunkt des Interesses stehen. Außerdem soll ein Kriterienkatalog für die Auswahl von Erschließungs- und Archivierungssoftware erarbeitet werden.

Das Thema „Probleme mit bereits vorhandenen digitalen Daten“ wird Gegenstand einer besonderen Tagung sein. Viele Archive haben damit zu kämpfen, doch erfordert dieses Problem andere Lösungsansätze als die Sicherung der in neu entwickelten IT-Systemen entstehenden Daten.

Dr. Ulrike Gutzmann und Claudia Nieke, Volkswagen AG